

Mit dem Mauerfall am 9. November 1989 und der Überwindung der deutsch-deutschen Teilung wird in den Jahren darauf auch die Bonner Republik Geschichte - und damit ein Gebäude seiner Funktion beraubt, das wie kaum ein zweites für die junge Bundesrepublik steht: der Kanzlerbungalow in Bonn. Inzwischen gilt das Gebäude als Ikone der Nachkriegsmoderne und als Ort deutscher Geschichte, denn es diente sechs Kanzlern, von Ludwig Erhard bis Gerhard Schröder, als Wohnung, Krisenzentrum oder Raum für Empfänge.

Als Ludwig Erhard, zweiter Kanzler der noch jungen Republik, Anfang der 1960er-Jahre den Anspruch auf eine Dienstwohnung geltend macht, will er auch seine Vorstellungen vom Bauen für ein modernes Deutschland realisieren: offen und zurückhaltend soll das Haus sein. Mit der Wahl des Münchener Architekten Sep Ruf bezieht Erhard eine eindeutig progressive Position. Ruf hatte bereits 1958 auf der Weltausstellung in Brüssel bewiesen, dass seine Architektur hilfreich ist, um die Bundesrepublik in ein gutes Licht zu rücken - damals mit den transparenten, schwebenden deutschen Pavillons, die er gemeinsam mit Egon Eiermann entworfen hatte. Da Erhard selbst in einem von Ruf gebauten Haus am Tegernsee wohnt, weiß er, worauf er sich einlässt, als er ihn mit dem Bau des Wohn- und Empfangsgebäudes des Kanzlers beauftragt.

Streit Für den Bungalow gestaltet Ruf 1963/64 zwei quadratische, gegeneinander versetzt angeordnete und verschiedene große Atriumsbauten. Der größere Teil ist repräsentativen Zwecken vorbehalten, in dem kleineren sind die Privaträume des Kanzlers untergebracht.

Schon vor der Schlüsselübergabe im November 1964 sei heftig über das Gebäude gestritten worden, sagt Peter Hoffmann von der Stiftung Haus der Geschichte in Bonn (HdG). Erst sei der Bungalow geschmäht und als "Wohlstandspavillon" oder "Ludwigslust" karikiert worden, nach der Fertigstellung habe es dann Kritik an der Bescheidenheit des Gebäudes gegeben, die sich vor allem an dem sehr kleinen Außenpool entzündete.

Auch die Wahrnehmungen der Nutzer selbst sind völlig unterschiedlich. Ludwig Erhard bekennt sich uneingeschränkt zur Architektur des Bungalows und sagt in seiner Eröffnungsansprache: "Sie sehen hier das Haus, so gebaut... in der Ausstattung, in der Anordnung, wie es dem Wesen meiner Frau und mir gemäß ist." Sein Vorgänger Konrad Adenauer kann die Begeisterung nicht teilen und sagt: "Ich fürchte, der brennt nicht mal. Da kann kein Mensch drin wohnen. Ich weiß nicht, welcher Architekt den Bungalow gebaut hat, aber der verdient zehn Jahre."

Unzumutbar Kurt Georg Kiesinger empfindet vor allem den Wohntrakt als unzumutbar und engagiert die Stuttgarter Innenarchitektin Herta-Maria Witzemann, um den Bungalow gemütlicher und weniger modern zu gestalten. "Ich brauche eine gewisse Behaglichkeit", begründet der Schwabe die Umgestaltung.

SPD-Nachfolger Willy Brandt lehnt einen Einzug in den Kanzlerbungalow mit Hinweis auf seine große Kinderschar ab, nutzt jedoch die offiziellen Räume für Treffen mit Politikern, Wissenschaftlern und Künstlern - er lässt die ursprüngliche Möblierung im repräsentativen Teil wieder herstellen und die Privaträume von Sep Ruf leicht umgestalten. In dieser Zeit nutzt das Kanzleramt den Bungalow auch als Gästehaus für Staatsgäste.

Sicherheit Helmut und Loki Schmidt ziehen 1974 ohne größere Umbauten ein, lassen aber später eine kleine Teeküche im Wohntrakt einrichten. Die Schmidts freuen sich über das "moderne Haus" und die "großartige Verbindung von Haus und Park". In dieser Zeit werden auch die Scheiben aus Sicherheitsglas hin zum Rheinufer errichtet, man habe RAF-Attentate vom gegenüberliegenden Ufer gefürchtet, sagt Peter Hoffmann.

Helmut Kohl braucht dann etwas mehr Gemütlichkeit. Er lässt Inneneinrichtung und Möbel teilweise ersetzen, die geklinkerten Wände verkleiden, die Stoffe werden schwerer, die Möbel barocker: Im Speisezimmer lässt er einen Himmel aus Halogenlämpchen über dem runden Esstisch anbringen, im früheren privaten Wohnzimmer steht heute noch die dunkelbraune Sofa-Landschaft der Familie.

Kohl ist es auch, der auf dem Gelände gemeinsam mit dem sowjetischen Staatsoberhaupt Michail Gorbatschow die "ersten Schritte Richtung Wiedervereinigung" geht, wie es beim HdG heißt: Die beiden besprechen sich im Juni 1989 beim Spaziergang durch den weitläufigen Park. Kohl beschimpft das Gebäude zwar als "absurdes Bauwerk im Sinne der Wohnung eines Kanzlers", bleibt aber trotzdem dort wohnen, nachdem Gerhard Schröder schon Bundeskanzler geworden ist. Dieser nutzt die offiziellen Räume aber, um Gäste zu empfangen.

Erst am 30. September 1999, ein Jahr nach der verlorenen Bundestagswahl, endet das Mietverhältnis von Hannelore und Helmut Kohl - und damit auch die Geschichte des Kanzlerbungalows der Bonner Republik.

Kanzler-Wohnung und Ikone der Nachkriegsmoderne

BONN Mit dem Auszug Helmut Kohls endete auch die Ära der Bundeshauptstadt am Rhein

Ich weiß nicht, welcher Architekt den Bungalow gebaut hat, aber der verdient zehn Jahre."

Konrad Adenauer

*Von unserer Redakteurin Valerie Blass*